



Prozess und Maßnahmen des Klimaschutzes in Templin





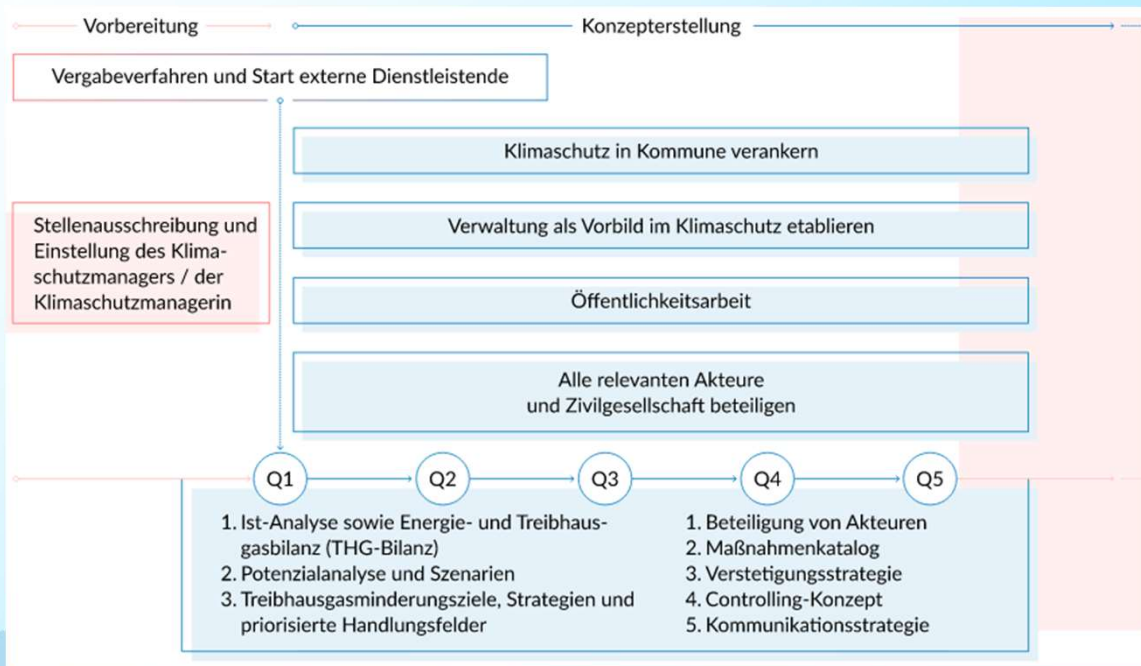
Vortrag

Themen

1. Kommunaler Klimaschutz
 1. Zeitplan
 2. Beteiligung von Akteuren
2. THG-Bilanz
3. Potenziale und Szenarien
4. Handlungsfelder und Maßnahmen



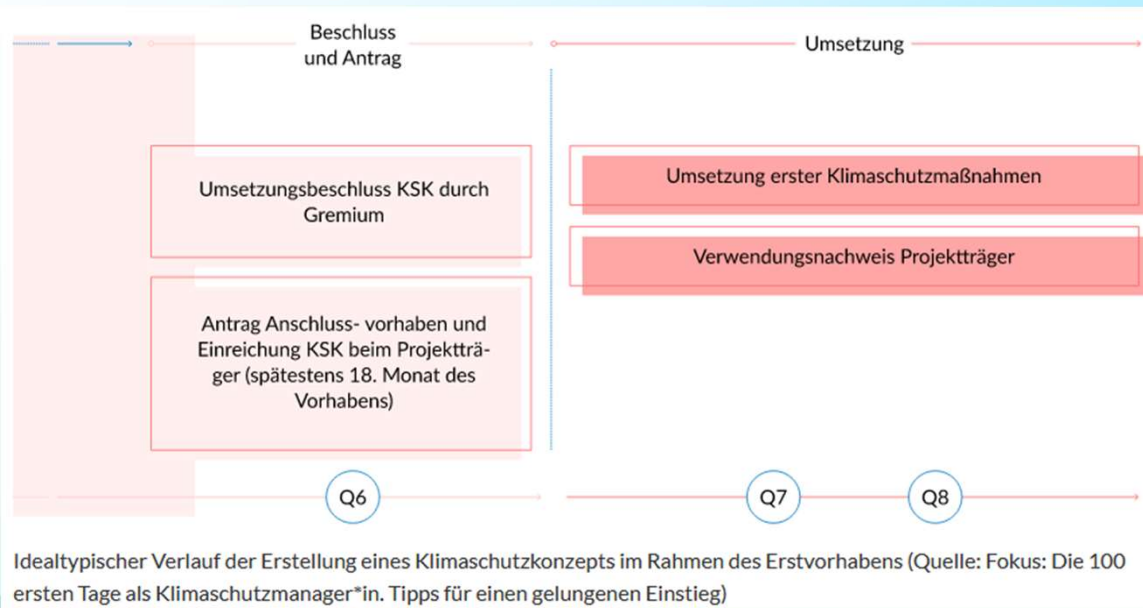
Zeitplan



Idealtypischer Verlauf der Erstellung eines Klimaschutzkonzepts im Rahmen des Erstvorhabens. Über die Kommunalrichtlinie wird die Erstellung des Klimaschutzkonzepts durch eine*n Klimaschutzmanager*in für zwei Jahre gefördert. Personal für die Umsetzung des Konzepts ist im Anschlussvorhaben für drei Jahre förderfähig.



Zeitplan





Beteiligung von Akteuren

- Auftaktveranstaltung
- AG Energie
- 2. Bürgerveranstaltung
- Verwaltungsinterne Workshops
- Planspiel am Gymnasium
- Online-Umfrage

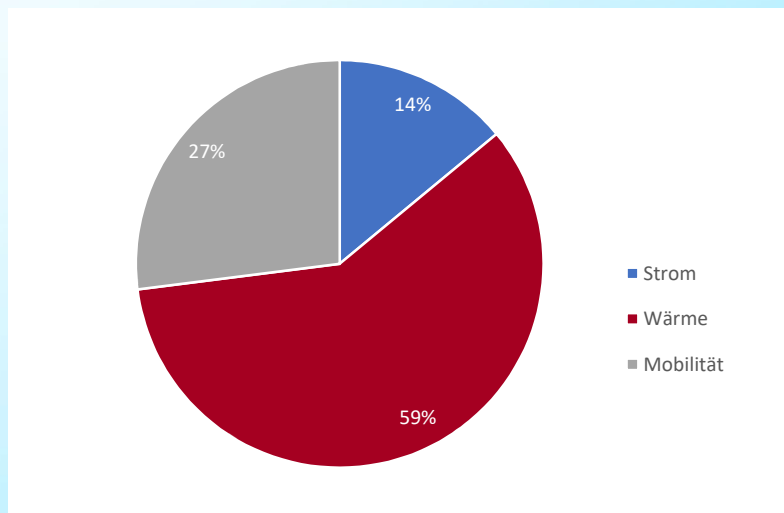


Klimaschutzkommunikation ist eine der entscheidenden Aufgaben vom Klimaschutzpersonal. Sie reicht von der Sensibilisierung für das Thema, der Informations- und Wissensvermittlung über den Austausch und Dialog bis hin zur Motivation, Aktivierung und Mobilisierung sowie den Erfolgsmeldungen.

Wie können wir über den Klimawandel reden, ohne dabei mit erhobenem Zeigefinger immer nur auf die Missstände, nicht aber die Chancen von Klimaschutzaktivitäten hinzuweisen? Wie müssen wir kommunizieren, um die Menschen zu erreichen, die beim Wort „Klimaschutz“ direkt abschalten? Wie adressieren wir zum einen diejenigen, die bisher noch keine Berührungspunkte mit dem Thema hatten, und zum anderen die Menschen, die zwar aktiv werden wollen, aber nicht wissen, wie?



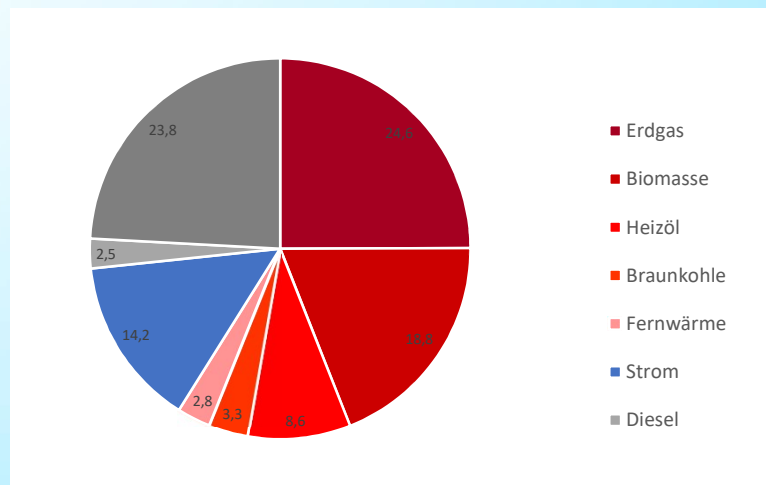
Endenergieverbrauch nach Energieformen 2020 in der Stadt Templin



Deutschlandweit nahm der Verkehrssektor 26,5 % (Umweltbundesamt 2022) und im Land Brandenburg 27,4 % am Endenergieverbrauch ein (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2023, S. 15).



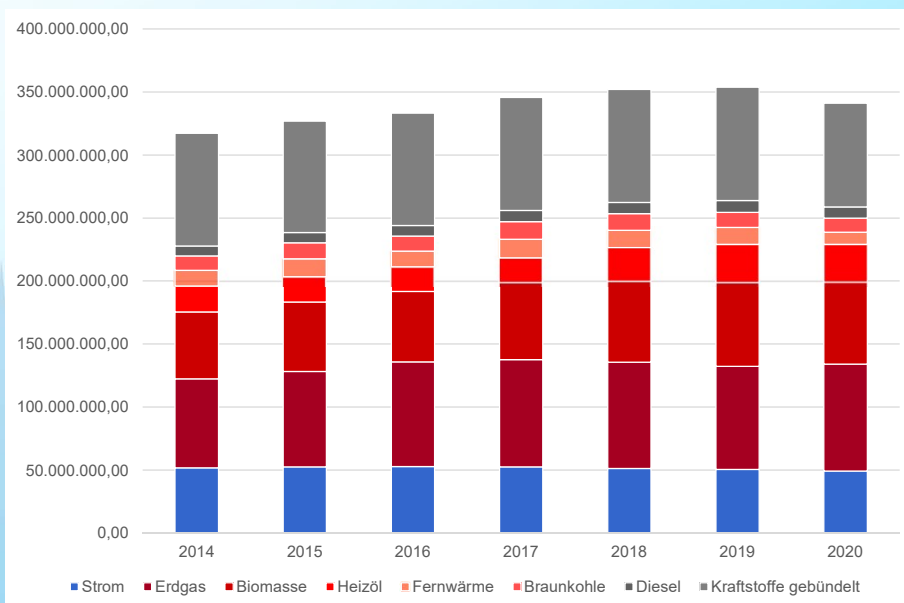
Prozentuale Verteilung der Endenergieverbräuche nach Energieträgern 2020 in der Stadt Templin



Wärmeseitig ist Erdgas mit rund 25 % am bedeutendsten, gefolgt von Biomasse mit ca. 19 % und Heizöl mit ca. 9 %. Allerdings sind die Daten für die Biomasse nur gering aussagefähig, da die Datengüte nur 1 beträgt und es Daten auf Bundesebene und Hochrechnungen sind.



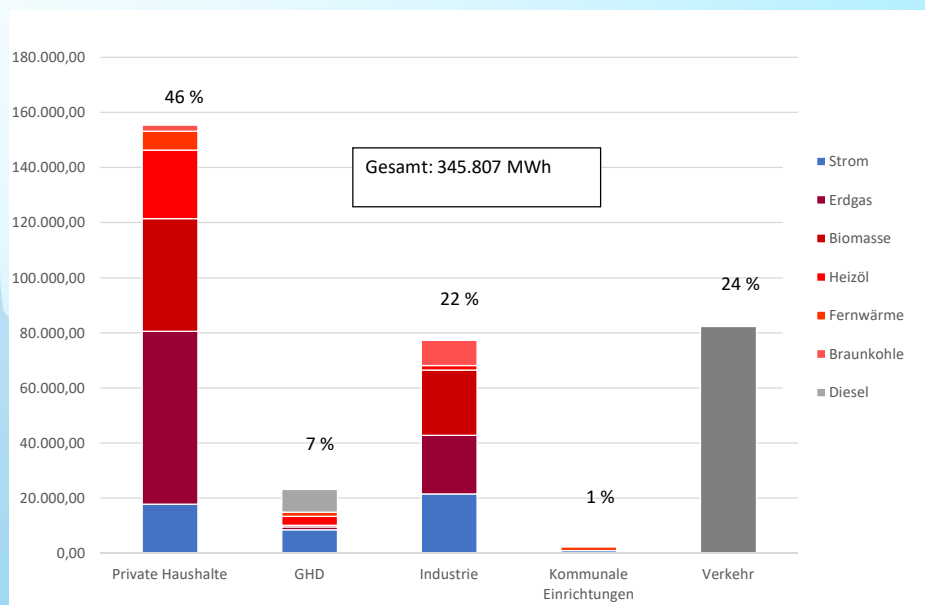
Endenergieverbrauch nach Energieträgern in der Stadt Templin 2014 bis 2020 in MWh



Bis 2019 ist eine stetige Zunahme zu erkennen. Im Wärmeverbrauch liegt es vor allem daran, dass mehr Heizöl verbraucht wurde und im Bereich Verkehr hat sich der Anteil an Diesel und Kraftstoffen erhöht. Der Endenergieverbrauch ist in den Bereichen Strom, Wärme und Verkehr in Deutschland im Jahr 2020 zurückgegangen, was auf die Corona-Pandemie und damit einhergehenden Einschränkungen zurückzuführen ist. Der Wärmeverbrauch unterliegt wie in Kapitel 3 beschrieben keiner Witterungskorrektur, was bei der Betrachtung berücksichtigt werden muss.



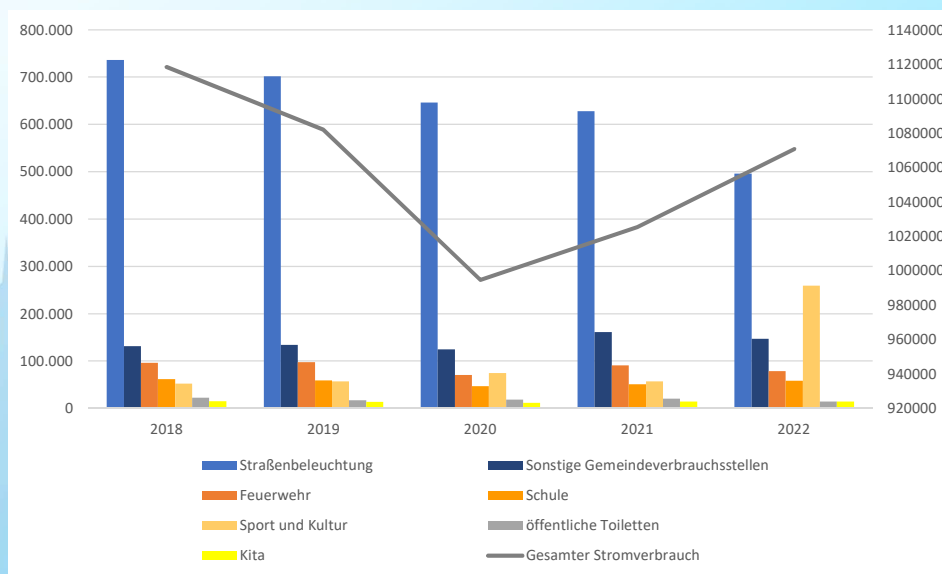
Endenergieverbrauch nach Verbrauchssektoren in Templin 2020 in MWh



Bei den Energieträgern dominierten über alle Verbrauchssektoren der Erdgasverbrauch mit 24,6 % (85, 1 GWh) und der Anteil der Biomasse mit 18,8 % (65 GWh).



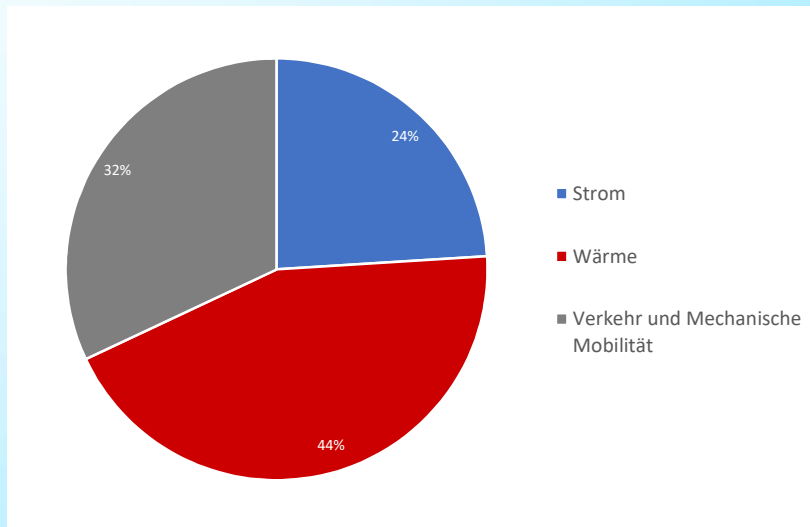
Stromverbrauch der kommunalen Liegenschaften der Stadt Templin 2018 – 2022 in kWh



Kommunale Einrichtungen machen im Schnitt meist nur 1 – 3 % der Gesamtbilanz aus. Da sich diese Einrichtungen jedoch unmittelbar im Wirkungsbereich der Kommune befinden, ist es sinnvoll und wichtig, den Stromverbrauch (für andere Bereiche lagen keine ausreichenden Daten vor) der eigenen Liegenschaften in einer Energiebilanz auszuweisen. Insgesamt zeigt sich eine Reduzierung des Stromverbrauchs zwischen 2018 und 2022, vor allem bei der Straßenbeleuchtung. Hier zeigt die Umstellung auf LED Wirkung. Trotz allem macht die Straßenbeleuchtung mit ca. 46 % den größten Anteil am Stromverbrauch aus. Es folgen mit 24 % die Sport- und Kultureinrichtungen. Die deutliche Reduzierung von 2020 ist auf die Einschränkungen durch Corona zurückzuführen.



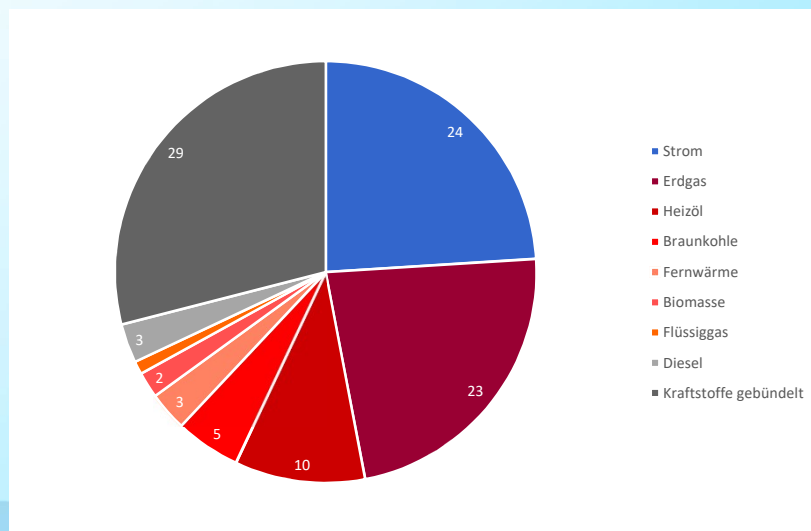
THG-Emissionen nach Energieformen in der Stadt Templin 2020



Der höhere Anteil des Bereichs Strom an den THG-Emissionen im Verhältnis zu dessen Anteil am Endenergieverbrauch resultiert aus dem höheren Emissionsfaktor, im Vergleich zu den Emissionsfaktoren der anderen Energieträger in den Bereichen Mobilität und Wärme.



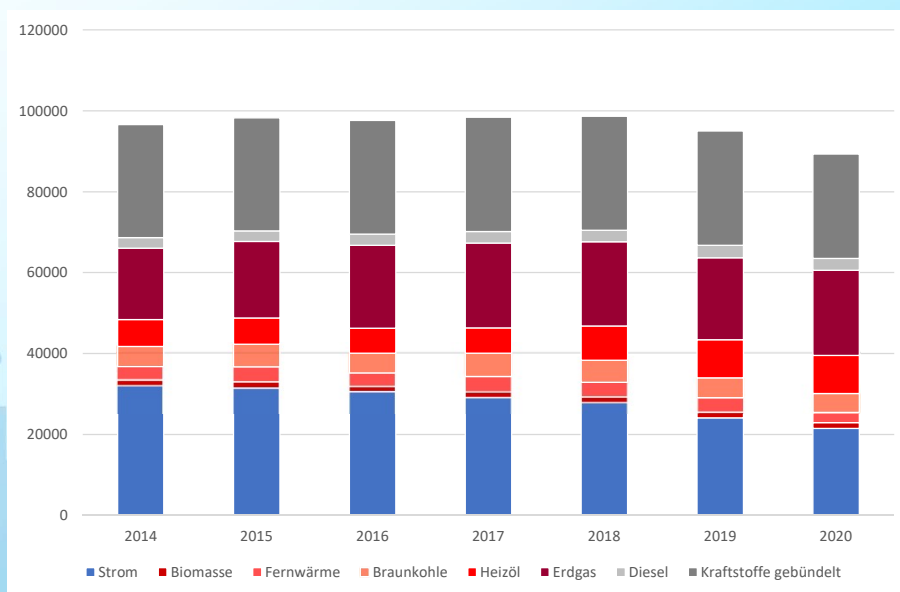
Prozentuale Verteilung der THG-Emissionen nach Energieträgern in der Stadt Templin 2020



Differenziert nach Energieträgern entfallen die meisten Emissionen im stationären Bereich auf die Bereitstellung von Strom. Wärmeseitig stammen die meisten Emissionen aus dem Bezug von Erdgas, gefolgt von Heizöl.



THG-Emissionen in t CO₂e nach Energieträgern

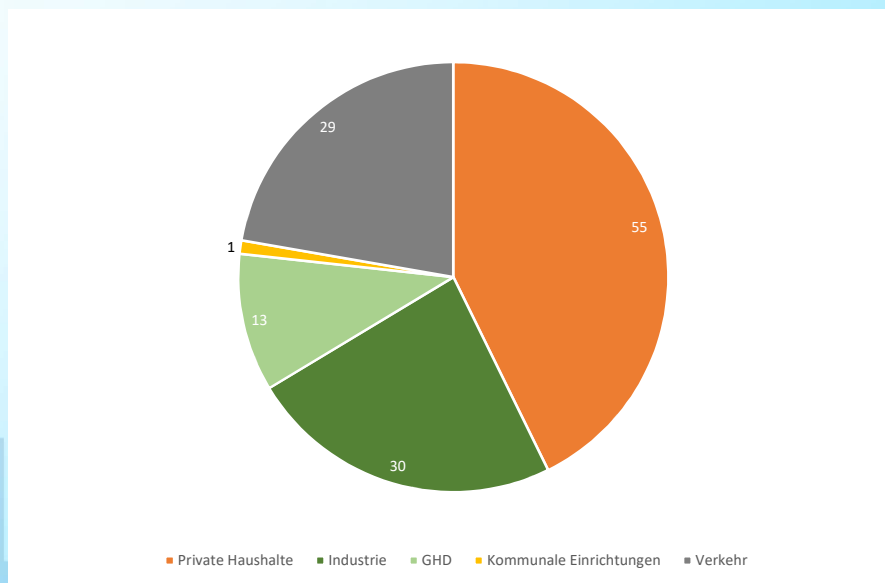


In der Jahresentwicklung ist festzuhalten, dass die THG-Emissionen von 2014 zu 2020 um ca. 7,3 % gesunken sind. Besonders deutlich macht sich die Reduktion im Bereich Strom (- 33 % gegenüber 2014) bemerkbar und der Fernwärme (- 25 % gegenüber 2014). Der Grund dafür ist primär der Emissionsfaktor für Strom. Für das Jahr 2014 lag dieser entsprechend dem Bundesstrom-Mix bei 564 g/kWh, während für das Jahr mit einem Emissionsfaktor von 420 g/kWh gerechnet wurde.

Hingegen sind die THG-Emissionen in den Bereichen Heizöl (+ 43 % gegenüber 2014), Erdgas (+ 19 % gegenüber 2014) und Diesel (+ 12 % gegenüber 2014) deutlich gestiegen. Hier liegt der Grund im generellen höheren Endenergieverbrauch.



Prozentuale THG-Emissionen nach Sektoren in der Stadt Templin 2020



Beim stationären Sektor nimmt bei den THG-Emissionen der Bereich Private Haushalte den größten Anteil ein. Der Bereich Wirtschaft folgt mit 43 % knapp dahinter. Entsprechend dem Energieverbrauch der kommunalen Einrichtungen fallen ca. 856 t THG-Emissionen pro Jahr in den eigenen Liegenschaften der Stadt Templin an.



Potenzialanalyse

- Aufbauen auf Ergebnissen der Energie- und THG-Bilanz
- Potenziale für Energieeinsparung sowie – effizienz (private Haushalte, Wirtschaft, Verkehr)
- „Trend“-Szenario – keine bis lediglich geringfügige Veränderungen
- „Klimaschutz“-Szenario – mittlere bis starke Veränderungen
- Potenziale im Ausbau der erneuerbaren Energien (Grundlagen – bundesweite Studien)

Studien finden sich dann im Klimaschutzkonzept.

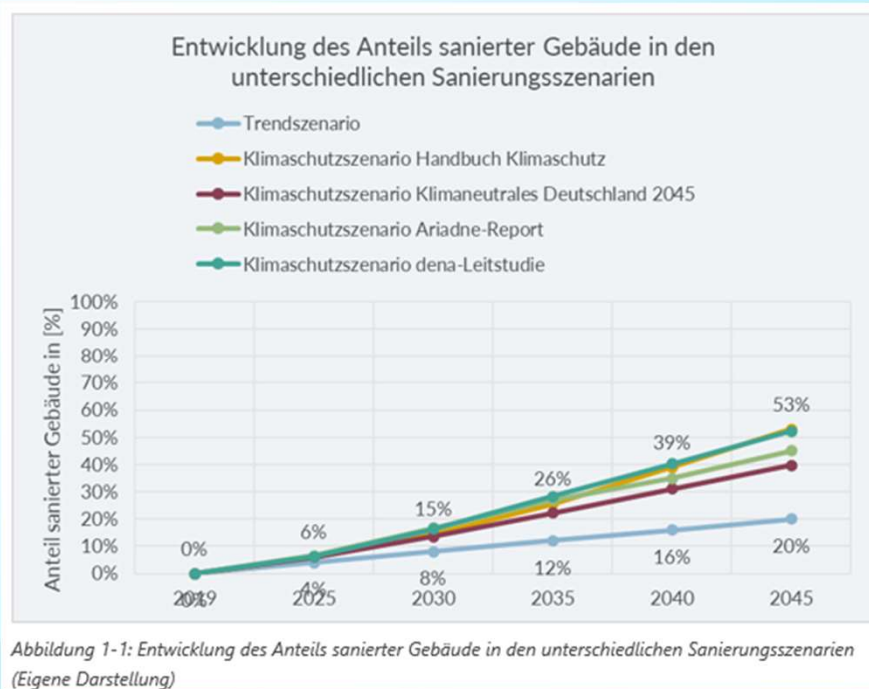


Private Haushalte - Wärmebedarf

- Energetische Sanierung des Gebäudebestandes
 - erhebliche Reduzierung des Endenergieverbrauchs
 - Erhebliche Reduzierung der THG-Emissionen
- Zentral
 - Verbesserung der Effizienz der Gebäudehülle
 - Umstellung auf erneuerbare Energieträger

Während rund 10 % der Endenergie auf den Strombedarf der privaten Haushalte zurückzuführen ist, nimmt der Wärmebedarf mit rund 90 % einen wesentlichen Anteil am Endenergieverbrauch ein und weist somit ein erhebliches THG-Einsparpotenzial auf.

Sanierungsrate



Trendszenario: Hier wird eine lineare Sanierungsrate von 0,8 % p. a. angenommen.

Klimaschutzscenario Handbuch Klimaschutz: Hier steigt die Sanierungsrate von 0,8 % p. a. jährlich um 0,1 % auf maximal 2,8 % p. a. und ist danach gleichbleibend.

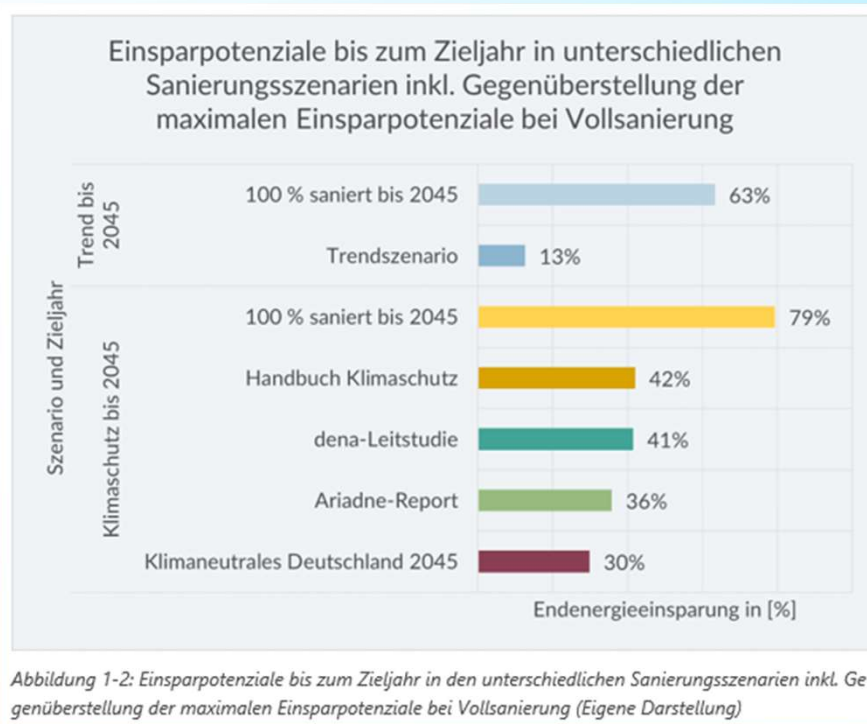
Klimaschutzscenario Klimaneutrales Deutschland 2045: Hier steigt die Sanierungsrate ausgehend von 0,8 % p. a. auf 1,8 % p. a. und ist danach gleichbleibend.

Klimaschutzscenario Ariadne-Report: Hier wird eine variable, stark schwankende Sanierungsrate angenommen, die im Maximum 2,3 % p. a. erreicht.

Klimaschutzscenario dena-Leitstudie: Hier steigt die Sanierungsrate ausgehend von 0,8 % p. a. zu Beginn stark an auf 2,4 % p. a. und ist danach gleichbleibend.



Sanierungstiefe



Trendszenario: Sanierungstiefe nach GEG-Standard (50 kWh/m²)

Klimaschutzszenario: Sanierungstiefe nach EH55-Standard (21 kWh/m²) zwischen 2020 und 2030 sowie EH40-Standard (16 kWh/m²) nach 2030

Als Referenzgröße werden hier zudem die maximalen Einsparmöglichkeiten bei Vollsaniierung (Sanierung aller Gebäude) des Gebäudebestands im Trend- sowie im Klimaschutzszenario aufgezeigt. Bei einer Vollsaniierung im **Klimaschutzszenario** können bestenfalls 79 % des Wärmebedarfs im Bereich der privaten Haushalte eingespart werden (100 % saniert bis 2045). Im **Trendszenario** würde eine Sanierungsrate von 100 % dagegen lediglich zu Einsparung in Höhe von 61 % führen. Grund hierfür sind die unterschiedlichen Annahmen bzgl. der Sanierungstiefe.

Erfolgt die Sanierung nach dem Sanierungspfad Handbuch Klimaschutz können rund 42 % des Wärmebedarfs eingespart werden (52,9 % der Gebäude sind bis zum Jahr 2045 saniert).



Wirtschaft

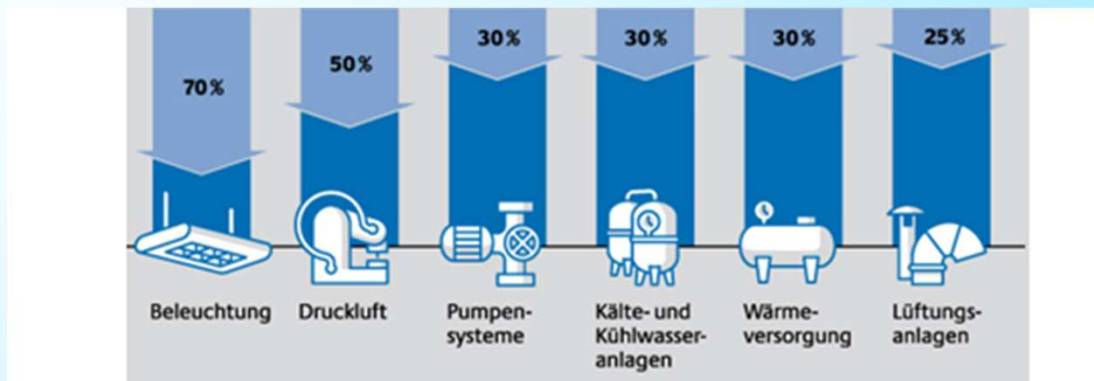


Abbildung 3-4: Energieeinsparpotenziale in der Wirtschaft nach Querschnittstechnologien (dena, 2014)

Im industriellen Bereich liegen die Einsparpotenziale vor allem im effizienteren Umgang mit Prozesswärme (Brennstoffe) und mechanischer Energie (Strom). Im Bereich Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD) wird dagegen ein großer Teil der Energie zur Bereitstellung von Raumwärme sowie zur Beleuchtung und Kommunikation eingesetzt. Abbildung 3-4 zeigt die unterschiedlichen Einsparpotenziale nach Querschnittstechnologien.



Verkehr

- Erheblicher Einfluss auf THG-Emissionen
- Anteil erneuerbarer Energien bzw. alternativer Antriebe nach wie vor gering
- Langfristig hohe Einsparpotenziale
- Zieljahr 2045
 - Technologiewechsel auf alternative Antriebskonzepte
 - Verkehrsverlagerung Richtung Umweltverbund



Verkehr

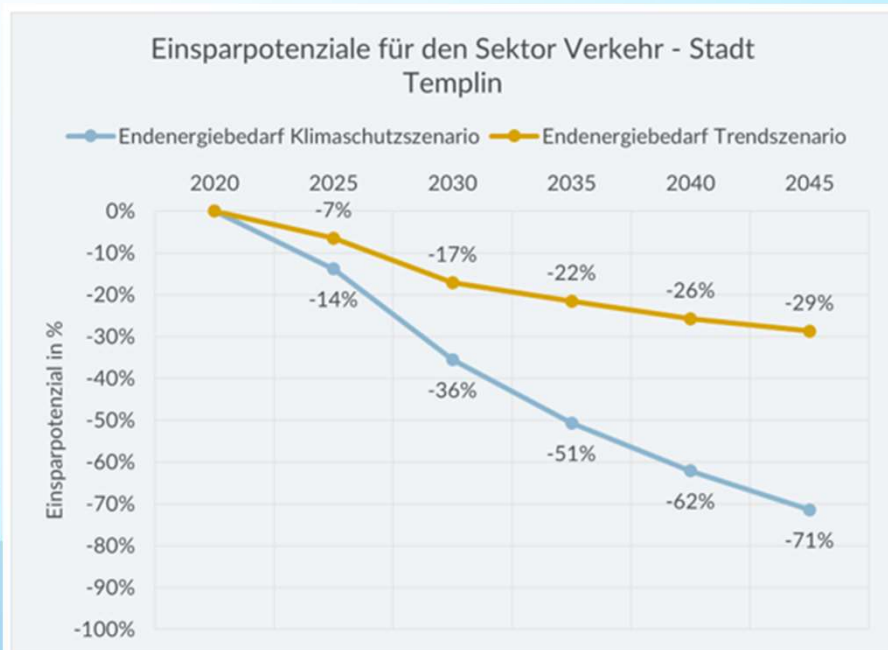


Abbildung 1-9: Einsparpotenziale für den Sektor Verkehr (Eigene Berechnung)



Einflussbereich der Kommune

- Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit
- Ansprache von Akteur*innen
(Handwerker*innen, Berater*innen,
Wohnungsgesellschaften)
- Finanzielle Förderung von Sanierungsvorhaben
- Gesetzgeberische Aktivitäten – Standards für
Energieeffizienzen
- Schaffung planerischer und struktureller
Rahmenbedingungen zur Umgestaltung des
inner- und außerörtlichen Verkehrs

Erneuerbare Energien

Tabelle 1-5: Potenzieller Strom- und Wärmeertrag durch erneuerbare Energien

Potenzieller Stromertrag durch erneuerbare Energien		
	Stromertrag im Referenzjahr in MWh	Maximaler Stromertrag in MWh/a
Windenergie	20.119	101.816
Dachflächenphotovoltaik	5.445	147.767
Freiflächenphotovoltaik	130.543	179.836
Agri-Photovoltaik	0	2.133.662
Biomasse	57.565	60.000

Potenzieller Wärmeertrag durch erneuerbare Energien		
	Wärmeertrag im Referenzjahr in MWh	Maximaler Wärmeertrag in MWh/a
Solarthermie	447	22.850
Biomasse	59.283	60.000
Geothermie/Umweltwärme	1.171	166.973

Der Vergleich zeigt, dass zur Stromerzeugung insbesondere im Bereich der Agri-PV-Anlagen ein großes Potenzial liegt. Der Wärmebedarf kann bei entsprechender Ausschöpfung der Potenziale insbesondere durch oberflächennahe Geothermie abgedeckt werden. Es handelt es sich bei den angegebenen Potenzialen um die Maximalpotenziale in der Stadt Templin, deren Hebung im Einzelfall zu prüfen ist.

Wind: 163 ha – integrierter Regionalplan Windeignungsgebiet; Repowering der Anlagen in Storkow

Dachflächenphotovoltaik: Potenzialstudie Solarenergie Brandenburg – Solaratlas (Energieagentur Brandenburg)

Freiflächenphotovoltaik: Im Stadtgebiet Templin gibt es bereits eine große PV-Freiflächenanlage in Groß Dölln mit einer installierten Leistung von 128 MW. Weitere Potenziale in Höhe von ca. 46 MW bestehen z.B. entlang der B 109 und auf landwirtschaftlichen Flächen mit einer Bodenzahl **kleiner 23 (Warum? Anpassen im Konzept)**. Der mögliche zusätzliche Ertrag kann mit rund 49 MWh abgeschätzt werden.

Agri-PV: landwirtschaftliche Fläche von 115,25 qm (die hohe Zahl wird nochmal geprüft).

Solarthermie: ein 4 Personenhaushalt benötigt etwa 4-6 qm Kollektorfläche zur Deckung des Warmwasserbedarfs außerhalb der Heizperiode (Mai bis September) – 60 % des Warmwasserbedarfs pro Jahr; mittlerweile gibt es auch Kombi-Solaranlagen, Kollektorfläche muss ungefähr doppelt so groß sein. 25 % des jährlichen Wärmeenergiebedarfs

Biomasse: mit Abstand flächenintensivste Form (Energieerträge 5 MWh/(ha a) extensives Grünland, 20 Zuckerrüben, 60 Silomais. Teller oder Tank Debatte: Biomasse nicht primär zur energetischen Nutzung angebaut, sondern eher auf Reststoffe zurückgreifen. Zukünftig eher die stoffliche Nutzung von Biomasse (Biokunststoffe etc.) – Biomasse als Brückentechnologie nur geringes Potenzial

Umweltwärme: Erdwärme (Geothermie), Umgebungsluft, Grundwasser, Abwasser – Wärmepumpe. Bei der Betrachtung der Potenziale für die Nutzung von Umweltwärme in der Stadt Templin soll das erzielbare Maximum für den jährlichen Energieertrag angegeben werden. Da dieser bei der Nutzung von Geothermie als Wärmequelle im Allgemeinen am höchsten ist, wird im Folgenden das Potenzial der erdgekoppelten Wärmepumpen näher betrachtet. Es kann abgeschätzt werden, dass aufgrund bestehender Bebauungen, Verkehrswegeflächen, grundstücksrelevanter Fragestellungen und wasserrechtlicher Restriktionen maximal 0,33 % der Siedlungs- und Verkehrsfläche für eine oberflächennahe geothermische Nutzung erschlossen werden können. Bei einer Gesamtfläche der Stadt von ca. 379,57 km², entspricht dies einer Fläche von ca. 1,25 km². Keine Berücksichtigung der Wasserschutzgebiete.



Prozentuale Verteilung der Energieträger im Klimaschutzszenario

	2020	2025	2035	2045
Heizöl EL	15 %	10 %	0 %	0 %
Erdgas	42 %	38 %	28 %	0 %
Braunkohle	6 %	5 %	0 %	0 %
Flüssiggas	1 %	1 %	0 %	0 %
Biomasse	32 %	33 %	37 %	42 %
Nah- & Fernwärme	5 %	7 %	9 %	11 %
Solarthermie	0 %	1 %	4 %	7 %
Umweltwärme	0 %	4 %	9 %	22 %
Heizstrom/PtH	0 %	2 %	5 %	6 %
PtG	0 %	0 %	7 %	12 %
Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %

PtG: Power to Gas (ein energiewirtschaftliches Konzept, nach dem mittels Wasserelektrolyse und unter Einsatz elektrischen Stroms ein Brenngas hergestellt wird. Dieses Brenngas kann zur späteren Verwendung gespeichert werden.)

Im Besonderen die konventionellen Energieträger nehmen stark ab, sodass der Wärmemix im Zieljahr 2045 nahezu ausschließlich aus erneuerbaren Energieträgern besteht. Es wird lediglich von einem geringen Anteil nicht substituierter konventioneller Energieträger ausgegangen (Prognose; Öko-Institut; Wuppertal Institut, 2021).

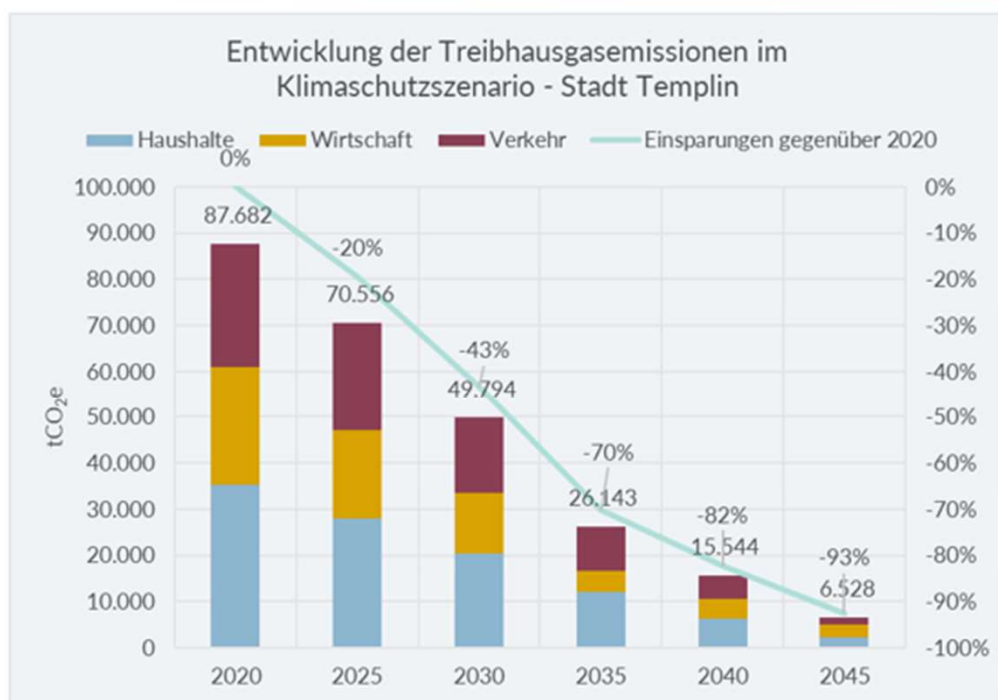


Abbildung 2-13: Entwicklung der Treibhausgasemissionen im Klimaschutzscenario (Eigene Berechnung)

In keinem der Szenarien werden null Emissionen (tatsächlich null Tonnen THG-Emissionen pro Einwohner:in) erreicht. Dies ist zum einen darauf zurückzuführen, dass nicht in allen Sektoren vollständig auf fossile Energieträger verzichtet werden kann (z. B. Verkehr und Wirtschaft), aber auch darauf, dass selbst für erneuerbare Energieträger Emissionen anfallen (bspw. Photovoltaik verfügt über einen Emissionsfaktor von 40 g CO_{2e}/kWh). Dies ist auf die aus der Bilanz bekannte BSKO-Systematik zurückzuführen, welche nicht nur die direkten Emissionen, sondern auch die durch die Vorkette entstandenen Emissionen mit einbezieht (vgl. Kapitel 2). Eine bilanzielle Treibhausgasneutralität ist mit dieser Systematik also nicht möglich.

Eine Treibhausgasneutralität im jeweiligen Zieljahr kann nur erreicht werden, wenn „...ein Gleichgewicht zwischen Treibhausgas-Emissionen und deren Abbau herrscht“ (Bundesregierung, 2021). Verbleibende (energetische) Emissionen sollen also über die Senkenfunktion natürlicher Kohlenstoffspeicher wieder der Atmosphäre entzogen werden.



Natürliche Senken

- Vernässung von Mooren und Feuchtgebieten
- Aufforstung und Renaturierung von Waldgebieten
- Humusaufbau in der Landwirtschaft





Maßnahmensammlung der Stadt Templin



Klimaschutzbewertung – alle Beschlüsse müssen einen Zusatz haben und auf Klimaschutzverträglichkeit geprüft werden. Mit ins Klimaschutzkonzept integrieren (Vorschlag aus der Runde).



Handlungsfeld 1: Kommunalverwaltung

Organisation des kommunalen Klimaschutzes

- Festlegung eines definierten, jährlichen Budgets für Energie- und Klimaschutzprojekte
- AG Energie
- Verstärkung des Klimaschutzes

Energieeffiziente Liegenschaften

- Eigenes Energiemanagement aufbauen
- Erstellung von Sanierungsfahrplänen
- Energetische Sanierung der eigenen Liegenschaften
- Energetische Sanierung des Verwaltungsgebäudes
- Standards für Hoch- und Tiefbauvorhaben
- Umstellung auf LED in allen öffentlichen Gebäuden

Beschaffung und IT

- Nachhaltige Beschaffung
- Klimagerechter Fuhrpark
- Mülltrennung/ Müllvermeidung
- Bestandserfassung Gebäudesoftware

Straßenbeleuchtung

- Optimierung der Straßenbeleuchtung

Erneuerbare Energien

- Solarenergie auf eigenen Liegenschaften

Controlling

- Fortschreibung des integrierten Klimaschutzkonzepts
- Regelmäßige Fortschreibung der Energie- und Treibhausgasbilanz

Entwicklungsplanung und Raumordnung

- Quartiersplanung Südstadt
- Klimaschutz und Klimafolgeanpassung in der Bauleitplanung

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

- Sensibilisierung der Mitarbeitenden
- Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutz



Handlungsfeld 2: Energie und Gebäude

Wärme- und Kältenutzung

- Wärmeplanung

Energieversorgung

- Bedarfsorientierte Planung und Entwicklung des Stromleitungsnetzes der Stadt Templin
- Fernwärme – Anschlüsse für die Innenstadt
- Bürgerenergiegenossenschaft
- Beratung für Erneuerbare Energien

Gebäudebestand/ Neubau

- Prüfung und Entwicklung von örtlichen Bauvorschriften

Erneuerbare Energien

- Gestaltungssatzung anpassen
- Denkmalschutz anpassen



Handlungsfeld 3: Private Haushalte

Abwasser und Abfall

- Abwasserbeseitigungskonzept für die Ortsteile ohne Anschluss ans Netz

Beratung/ Sensibilisierung

- Projekt mit Schüler*innen der weiterführenden Schulen
- Information und Beratung für Mieter*innen über Energieeinsparmöglichkeiten

Umformulierung des Abwasserbeseitigungskonzepts zur besseren Klarheit.



Handlungsfeld 4: Wirtschaft

Beratung/ Sensibilisierung

- Energieeffizienzcheck
- Aktionstage



Handlungsfeld 5: Mobilität

Radverkehr

- STADTRADELN
- Ausbau von Radwegen
- Umsetzung des Radverkehrskonzepts

Kommunikation

- Templiner Journal mit aktuellen ÖPNV Möglichkeiten
- Schulungen für Senior*innen Nutzung ÖPNV

Privat/ MIV

- Ausbau der E-Mobilität
- Drosselung Innenstadt – mehr Tempo 30 Zonen

ÖPNV

- Ausweitung ÖPNV auf Abendstunden
- Analyse ÖPNV Situation – Schwachstellen ermitteln
- Dienstanweisung: Keine Nutzung von Autos in die Kernstadt



Handlungsfeld 6: Ernährung und Konsum

Bildung

- Aktionsprogramm Müllvermeidung und Mülltrennung im Bereich des privaten Konsums
- Kochkurse in den Kitas

Nachhaltigkeit

- Erhöhung der Bioquote und des Anteils regionaler Erzeugnisse in den Kitas
- Weniger Pestizide bei der Flächenvergabe



Handlungsfeld 7: Klimaanpassung

Wassermanagement

- Regenwassermanagement
- Landwirtschaftliche Entwässerung zurückbauen
- Grundwassermanagement

Grünflächenmanagement

- AG Stadtökologie
- Kampagne gegen Versiegelung von Grundstücken und Schottergärten
- Entsiegelung von öffentlichen Flächen
- Bäume oder Fassadenbegrünung Mühlenstraße
- Dachbegrünung Bushaltestellen

Flächenmanagement/ Klimaanpassung

- Pflegekonzept für städtische Grünflächen (Grünflächenmanagement)
- Label „StadtGrün naturnah“
- Klimaanpassung an den eigenen Liegenschaften



Handlungsfeld 8: Klimagerechtigkeit

- Musterresolution „2030-Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ (Deutscher Städtetag)
- Beschluss zur Verwendung von Fair-Trade oder EineWelt-Produkten für die öffentlichen Einrichtungen
- Leitbild und Umsetzungsstrategie für Nachhaltigkeit in der Kommune
- Kampagne oder Wettbewerb „Klimagerechtigkeit“ etc.
- Themen wie „Klimagerechtigkeit“ „Fair Trade“ etc. auf der kommunalen Homepage



Hallo und herzlich willkommen zu der Umfrage.

10% (1/10)

Die folgende Bewertung ermöglicht eine Auswahl der Maßnahmen mit der höchsten Priorität.

Ich hoffe auf Ihre freundliche Unterstützung.

Ich versichere Ihnen, dass die von Ihnen abgefragten Daten mit höchster Vertraulichkeit behandelt werden.

Weiter >

Umfrage erstellt mit
 LamaPoll

Link zur Umfrage wurde per Email verschickt.



Handlungsfeld 1: Kommunalverwaltung (V)

25% (2/10)

Einfach-Auswahlfrage

Festlegung eines definierten, jährlichen Budgets für Energie- und Klimaschutzprojekte.

- hohe Priorität
- mittlere Priorität
- niedrige Priorität
- keine Priorität

Einfach-Auswahlfrage

AG Energie

- hohe Priorität
- mittlere Priorität
- niedrige Priorität
- keine Priorität



Anmerkungen

- Groß Dölln fällt nach derzeitigen Planungen für Windenergie aus dem Regionalplan raus
- Planungsausschuss der Regionalplanung tagt am 23.Mai im MKC
- Quartierkonzepte z.B. für die Südstadt -> Stromleitungsnetze optimieren (Planung und Entwicklung)
- Bürgerenergiegenossenschaften
 - problematisch wenn es nur übers Ehrenamt getragen wird, nicht machbar
 - finanzielle Teilhabe lohnt bei kleinen Projekten nicht
 - sinnvoller wäre Mieterstrom anzubieten z.B. durch PV auf WOBA/WBG-Dächern -> darüber Akzeptanz steigern
- Anpassung der Ackerzahl von 23 (externer Dienstleister) auf 28 für PV-FFA? Soll noch diskutiert werden – Grundsatzbeschluss
- Maßnahme Abwasserbeseitigungskonzept sollte anders formuliert werden, sonst missverständlich
- Fahrradleasing in der Stadtverwaltung einfach anbieten, wird sich schon entwickeln. Nicht entmutigen lassen
- Frage: Anteile der THG-Emissionen im Mobilitätsteil: wie hoch sind die einzelnen Anteile? ÖPNV? MIV? Etc.
 - **Straßenverkehr**
 - PKW 65,2 %
 - Reisebusse 1,7 %
 - Leichte Nutzfahrzeuge 11,8 %
 - Motorisierte Zweiräder 1,5 %
 - Linienbus 1,2 %
 - LKW 18,6 %
 - **Schiienenverkehr**
 - Regionaler Schienenverkehr 100 % - 341,4 t CO₂e
 - **Schiffahrt**
 - Binnenschiffahrt 100 % - 773 kg CO₂e



Anmerkungen

- Diskussion um Tempolimit: in der ganzen Stadt Tempo 30 und/oder auf der Mühlenstr. Tempolimit 20?
 - -> damit haben die Landwirte ein Problem. Außerdem versucht die Stadt seit Jahren Tempolimits durchzusetzen, geht bei Landesstraßen aber nicht. Alles nicht so einfach, aber die Stadt ist Mitglied bei der Initiative Lebenswerte Städte und Gemeinden durch angepasste Geschwindigkeiten. Vielleicht ist darüber zukünftig mehr machbar
- Frage von Landwirt Schulz: bei der prozentualen Verteilung der erneuerbaren Energieträger: wie ist die Entwicklung beim Biogas? Wie erklärt sich die Entwicklung?
 - Teller oder Tank Debatte: Biomasse nicht primär zur energetischen Nutzung angebaut, sondern eher auf Reststoffe zurückgreifen. Zukünftig eher die stoffliche Nutzung von Biomasse (Biokunststoffe etc.) – Biomasse als Brückentechnologie nur geringes Potenzial.
- Landwirte nennen Probleme mit Naturschutzprojekten wie z.B. der Wiedervernässung der Moore -> NABU-Projekt Hammerfließwiesen wird kritisiert. Landwirte benötigen die Flächen zur Tierfuttermittelproduktion. Wiedervernässung sei für sie nicht wirtschaftlich.
 - Vorschlag der Stadtverwaltung: Diskussionsrunden zu dem Thema mit Landwirten, NABU und Stadtverwaltung durchführen, um sich inhaltlich auszutauschen und anzunähern
- Vorschlag in die Runde: jede Beschlussvorlage auf Klimaschutz/Nachhaltigkeit prüfen -> finden alle AG Mitglieder gut. Z.B. Klimaschutzbewertung durch Stempel auf jeder Beschlussvorlage -> sollte als Maßnahme mit ins Klimaschutzkonzept aufgenommen werden